

Wer entscheidet über Bildungsverläufe in der Wissensgesellschaft?

Frankfurter Pädagogen koordinieren EU-Projekt mit 14 Partnern

Schulabbrecher, Ausbildungsbewerber, die den Anforderungen des Arbeitsplatzes nicht gewachsen sind, von sozialen Problemen überforderte Lehrer, Schüler und Eltern unter Druck und hohe Ausgaben für Nachhilfe – mit diesen Problemen hat nicht nur das deutsche Bildungssystem zu kämpfen. Wie gehen andere europäische Staaten damit um?

Seit Beginn des Jahres 2010 untersucht ein internationales Forscherteam, wie individuelle Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen – genauer: die Übergänge von der Grundschule und in die Sekundarstufe I und von dort in weiterführende Bildungsgänge – in verschiedenen EU-Ländern reguliert werden. Koordiniert wird das Forschungsprojekt »Governance of Educational Trajectories in Europe« (GOETE) von der Sozialpädagogischen Forschungsstelle »Bildung und Bewältigung im Lebenslauf« am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität. Projektleiter ist der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Andreas Walther.

Das GOETE-Projekt vernetzt Forscherinnen und Forscher aus 14 Partnerinstitutionen und aus mehreren Fachdisziplinen – Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft und Psychologie – in acht europäischen Ländern: Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Polen und Slowenien. Die Europäische Kommission finanziert dieses Projekt im Rahmen des siebten Forschungsrahmenprogramms mit über 2,7 Millionen Euro.

Ziel der EU: Quote der »early school leavers« auf unter 10 Prozent senken

Seitdem spätmoderne Gesellschaften in Europa sich zunehmend als Wissensgesellschaften verstehen, entscheidet Bildung immer mehr über Teilhabechancen und damit auch über Inklusion oder Exklusion. Das Thema der Bildungsgerechtigkeit erfährt nicht nur in bildungspolitischen Diskussionen, sondern auch in der Bildungsforschung eine Renaissance. Mehr als sechs Millionen Jugendliche in der Europäischen Union verlas-

sen jedes Jahr das Bildungssystem höchstens mit einem Abschluss der Sekundarstufe I. ■ Häufig stehen diese Jugendlichen vor großen Schwierigkeiten beim Eintritt in die Arbeitswelt, sind häufiger von Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit betroffen und auf Sozialleistungen angewiesen.

Die EU hat im Rahmen ihrer Strategie »Europa 2020« beschlossen, die Quote der »early school leavers« bis zum Jahr 2020 auf unter 10 Prozent zu senken, wobei es den Mitgliedsstaaten überlassen bleibt, wie sie dieses Ziel erreichen. Aus der jüngeren Bildungsforschung ist bekannt, dass Erfolg oder Misserfolg von Schulkarrieren von individuellen, institutionellen und sozioökonomischen Faktoren beeinflusst werden. Doch auch wenn diese Faktoren bekannt sind, weiß man wenig darüber, wie sich Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen

tatsächlich entwickeln und wie sich diese innerhalb der Europäischen Union unterscheiden.

Das Beispiel Schulabbruch beziehungsweise »early school leavers« verdeutlicht das Interesse, das dem GOETE-Projekt zugrunde liegt: Auf den ersten Blick sind es die Jugendlichen, die individuell entscheiden, auf weitere Bildung zu verzichten. Auf den zweiten – europäisch vergleichenden – Blick wird jedoch deutlich, dass unterschiedlich stark gegliederte Schulsysteme, die Verbreitung von Armut und der sozialpolitische Ausgleich von Armut, der Umgang mit Minderheiten und vor allem die Bereitschaft der Wirtschaft, sich an der Ausbildung von Schulabgängern zu beteiligen, eine wichtige Rolle bei diesen Entscheidungen spielen. Es geht folglich eher darum, erklären zu können, wie komplexe Wechselbeziehungen in individuelle Bildungsentscheidungen münden. Das Projekt untersucht deshalb die Regulierung der Übergänge in den Bildungsverläufen entlang dreier zentraler Dimensionen:



Viele Jugendliche schaffen höchstens den Abschluss der Sekundarstufe I und haben große Probleme, einen Arbeitsplatz zu finden. Das soll sich nach dem Willen der Europäischen Union bis 2020 deutlich ändern.

Der Zugang zu unterschiedlichen Bildungsgängen, die subjektiv wahrgenommene Zugänglichkeit und die Möglichkeit, getroffene Bildungsentscheidungen zu ändern, spiegeln sowohl Strukturen sozialer Ungleichheit als auch institutionelle Selektionsmechanismen von Bildungssystemen wider.

Die Bewältigung von Bildung bezieht sich darauf, wie Jugendliche die Anforderungen des Bildungssystems wahrnehmen und welche Ressourcen sie zur Bewältigung mobilisieren oder mobilisieren können, und zwar sowohl formale, von öffentlichen Institutionen angebotene Unterstützung als auch solche, die informell im Kontext von Familie, Freunden und Nachbarschaftsnetzwerken bestehen. Hier geht es also auch um das Verhältnis von Bildung, Erziehung und Hilfe, zwischen Schule und außerschulischen Lebens- und Lernkontext-

ten sowie zwischen Bildungs- und Sozialpolitik.

Die Relevanz von Bildung zielt auf den subjektiven und systemischen Gebrauchswert von Bildung für die beteiligten Akteure: für die Jugendlichen und ihre Bildungsmotivation, für die Eltern und ihre Bildungsziele, für die Vertreter von Wirtschaft und anderen zivilgesellschaftlichen Bereichen, die Einfluss auf die Verwertbarkeit von Bildung und Bildungsdiskursen nehmen, und für die Vertreter des Bildungssystems.

Die verschiedenen Akteure und ihr Einfluss auf die Bildungsprozesse

Das GOETE-Projekt interessiert sich für die Interaktion zwischen den Akteuren und Institutionen innerhalb und außerhalb des Bildungssystems. Um dies zu untersuchen, verfolgt es einen komplexen

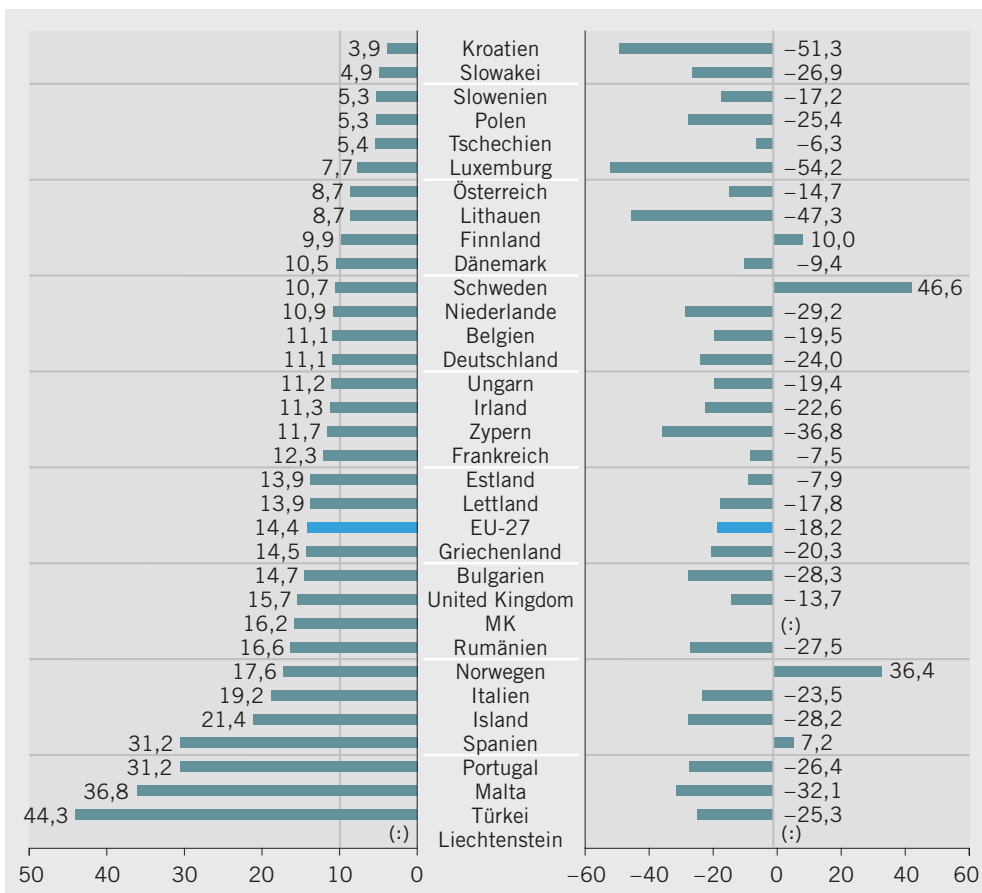
Mixed-Methods-Ansatz, der die Perspektiven unterschiedlicher Akteure auf verschiedenen Ebenen ergründet. Die empirischen Untersuchungen werden in drei Untersuchungsregionen pro Land umgesetzt. Dabei werden die verschiedenen nationalen Bildungssysteme und die dort geführten Reformdiskussionen in die Analyse einbezogen und Interviews mit den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geführt. Darüber hinaus wird die Lehrerbildung verglichen –, und zwar vor allem im Hinblick darauf, inwieweit Lehrer auf die sozialen Aspekte von Bildungsprozessen vorbereitet sind. Bei den Befragungen von Schülern und Eltern geht es unter anderem darum, zu erfahren, wie sie die Übergänge in ihrem Bildungsverlauf erlebt haben, ob sie sich beispielsweise ausreichend unterstützt sahen und wie es um das Verhältnis von Schule, Jugendhilfe und Familie bestellt ist.

Das GOETE-Projekt soll bis 2012 gleichermaßen theoretische Grundlagen als auch anwendungsbezogene Erkenntnisse liefern. Die Analysen sollen dazu beitragen, das Verhältnis von Bildung und sozialer Integration zu reflektieren und Aufschluss darüber zu geben, welche bildungsbezogenen Deutungsmuster sich in den europäischen Wissensgesellschaften durchsetzen und wie sich dadurch neue Konstellationen von Entscheidungsfaktoren in Bezug auf individuelle Bildungsverläufe bilden. Die empirischen Befunde fließen gleichzeitig in lokale bildungspolitische Planungsprozesse ein, die von den Wissenschaftlern unterstützt werden. Dabei werden zusammen mit Akteuren Spielräume für eine dialogisch-partizipatorische Steuerung von Bildungsverläufen auf lokaler Ebene überprüft. ♦

Die Autoren

Marcelo Parreira do Amaral, 37, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der sozialpädagogischen Forschungsstelle »Bildung und Bewältigung im Lebenslauf« am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität.

Prof. Dr. Andreas Walther, 47, hat die Professur für Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik und Jugendhilfe am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung inne und ist Leiter der Forschungsstelle »Bildung und Bewältigung im Lebenslauf«. coordination@goete.eu www.goete.eu



Übersicht über die Anteile der »early school leavers« im Jahr 2009, das sind die 18- bis 24-Jährigen, die höchstens über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen und keine weiterführende Schul- oder Berufsbildung durchlaufen (rechtes Diagramm), sowie ihre Entwicklung zwischen 2000 und 2009 (linkes Diagramm). Deutschland liegt mit 11,1 Prozent knapp unter dem EU-Durchschnitt von 14,4 Prozent. Deutlich wird der krasse Unterschiede zwischen Kroatien, der Slowakei und Slowenien auf der einen und Portugal, Malta und der Türkei auf der anderen Seite. Auch Rückgang und Zunahme sind sehr uneinheitlich verteilt: Während in Schweden in den letzten neun Jahren der Anteil der »early school leavers« überraschenderweise um 46,6 Prozent zugenommen hat, ist er in Deutschland um 24 Prozent gesunken. [Quelle: Europäische Kommission 2011, aufgeführt sind auch die beitragswilligen Länder und andere EU-Länder; die Berechnung des Durchschnitts bezieht sich nur auf die EU-Länder.]